

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 19 (1943-1944)

Heft: 38

Rubrik: Wehrsport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mich, wie wenig von der anfänglichen Strenge übrig bleibt. Er beweist an allem lebhaftes Interesse, sorgt dafür, daß unsere Kleider trocknen können, läßt aus dem Magazin trockene, warme Militärwolldecken herbeischaffen und gestaltet, die Küche für die Abendmahlzeit zu benutzen.

«Wir haben eine Dusche mit warmem Wasser», sagt er, «wenn Sie davon Gebrauch machen wollen, steht sie Ihnen zur Verfügung. Ich habe noch zu arbeiten, aber nachher möchte ich von Ihren Pfadern einige Lieder hören!»

«Zu Befehl, Herr Hauptmann!»

Es wird der gemütlichste Abend, an den ich mich mit meiner Abteilung erinnern kann. In der Küche hantiert der Küchen-Wachmeister mit den neuen, jungen Gehilfen aus unserer Reihe, er läßt es sich nicht nehmen, die Suppe selbst zu kochen, obwohl er jetzt eigentlich Feierabend

hätte, und wirft aus dem eigenen Schrank manch Gewürzlein hinein.

Die übrigen Soldaten können sich von unserem Kantonement nicht trennen. Sie zeigen den Buben, wie man mit Zeitungspapier nasse Schuhe ausschlägt, geleiten sie zur Dusche und trocknen sie trocken und warm.

«Jetzt habe ich aber von den H.D. eine andere Meinung», gestehst mir einer der Jungen, «so glatte Kerle haben wir noch nie getroffen!»

Im großen Eßsaal hocken wir zusammen, feldgrau und braun, und singen, was das Zeug hält. Mitten unter uns allen singt der Herr Hauptmann mit. Um halb zehn gibt er eine halbe Stunde zu, dann aber verschwindet alles in die «Federn». Mich bitten der Kommandant noch zu einer Tasse Kaffee und dort muß ich ihm von den Pfadern erzählen, von Touren, Übungen

und allem Drum und Dran. — «Ich war auch einmal dabei», gestehst er zuletzt, «und heute hindert mich lediglich mein Alter daran, weiter dabei zu sein. Aber Sie haben mir einen wirklich netten Abend bereitet.»

Im Kantonement schlafen sie alle den Schlaf der Gerechten. Der Hauptmann läßt sich nicht nehmen, sich davon persönlich zu überzeugen, dann verabschiedet er sich. Ich melde mich ab, liege ins Stroh und erwache erst wieder, weil die Sonne in unserer Kantonement lacht. Wir stehen auf, machen uns marschbereit und ziehen in den Tag hinein, und wenn ich hier diese Geschichte erzählt habe, geschieht es aus Dank an eine H.D.-Kompagnie und ihren Herrn Kommandanten, die unserer Sache Verständnis entgegengebracht und uns damit unvergessliche Freude bereitet haben.

wy.

Wehrsport

Der Thuner Städtewettkampf im Modernen Fünfkampf

(Si.) Neun Fünfkampfmannschaften aus Bern, Zürich, Baden, St. Gallen und Thun mit insgesamt 36 Wettkämpfern fanden sich in der Bundesstadt ein, um die erste Disziplin des auf zwei Tage verteilten Städtefests im Modernen Fünfkampf zu absolvieren.

Das Schwimmen im Berner Hallenbad bildete den Auftakt zum großen Kräftemessen. Die 25-m-Bahn war von jedem Teilnehmer zwölftmal zu absolvieren, um auf die Distanz von 300 m zu kommen. Bereits die ersten Resultate zeigten, daß das Schwimmen immer noch die schwächste Uebung unserer Fünfkämpfer bedeutet, und die Durchschnittszeiten lagen meist über sechs Minuten. Die beste Leistung vollbrachte Lt. Buob mit 4:41,2. Diese Zeit wurde von keinem Teilnehmer auch nur annähernd erreicht. Lt. Hegner, der zusammen mit Oblt. Dalcher und Lt. Reber die Gruppe der Fünfkampf-Solisten bildete, kam als einziger ebenfalls noch unter die 5-Minuten-Grenze. Mit Oblt. Schoch, Oblt. Homberger und Oblt. Schriber belegte die Mannschaft von Bern I geschlossen die nächsten Plätze und riß damit die Führung an sich. Die schnellsten Zeiten:

Lt. Buob 4:41,2; Lt. Hegner 4:49,4; Oblt. R. Schoch 5:02,2; Oblt. Homberger 5:08,1; Oblt. Schriber 5:30; Oblt. A. Schoch 5:31,4.

Das Mannschaftsklassement: 1. Bern I 12 P. 2. Zürich I 23 P. 3. Bern III 34 P. 4. Baden 50 P. 5. Thun 53 P. 6. Bern II 62 P. 7. St. Gallen 63 P. 8. Zürich II 68 P. 9. Fünfkampf-Solisten 70 P.

Kurz nach der Mittagspause begann im Thuner Schießplatz Zollhaus die

Vordergrund. Lt. Hegner stand mit 188 Punkten allen an der Spitze, gefolgt von seinem Teamkameraden Fw. Weber, der einen Punkt weniger totalisierte. Die erfreuliche Ausbeute der Schießkonkurrenz bestand in der Tat, daß rund ein Drittel aller Wettkämpfer, nämlich elf von 36, ihr Penum ohne jeden Fehltreffer absolvierten. Die besten Schießresultate:

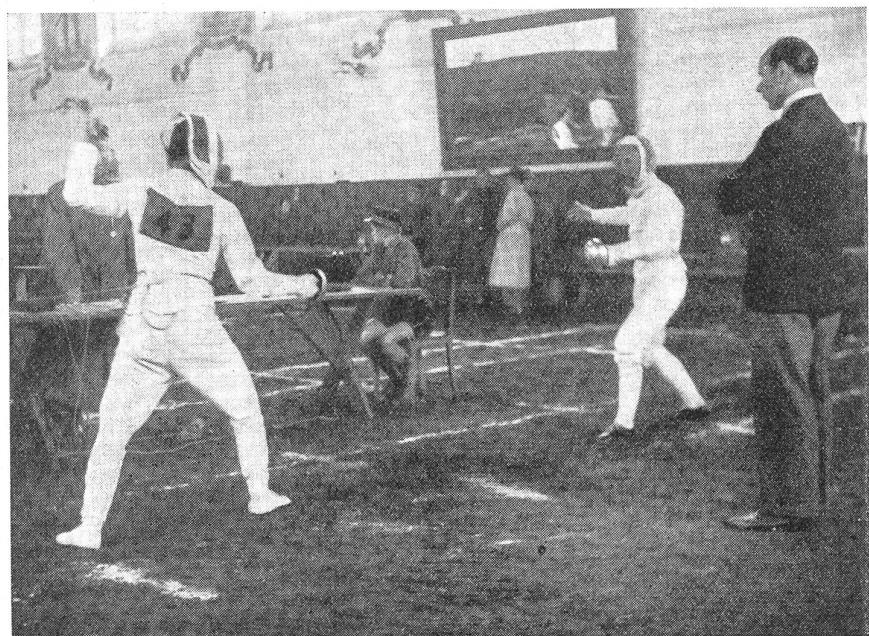
Lt. Hegner 20 Treffer, 188 Punkte; Fw. Weber 20/187; Oblt. Dalcher 20/184; Oblt. Dürst und Oblt. Schriber 20/182; Oblt. Keller 20/181.

Mannschaftsklassement im Schießen: 1. Bern I 11 P. 2. Fünfkampf-Solisten 29 P. 3. Zürich I 36 P. 4. Bern II 40 P. 5. Thun 52 P. 6. Bern III 56 P. 7. St. Gallen 59 P. 8. Baden 63 P. 9. Zürich II 67 P.

Fechtfest.

Mit dem Fechtfest nahmen die Fünfkämpfer den dritten Teil ihres Pensums in Angriff. Der Wettkampf wurde in die Reithalle verlegt und wickelte sich gut ab, obwohl anfänglich einige Befürchtungen wegen des weichen Bodens gehegt wurden. Jeder Teilnehmer hatte 35 Assauts zu bestreiten, so daß sich der Wettkampf ziemlich in die Länge zog. Fw. Röthlisberger erzielte mit 29 Siegen die meisten Erfolge; ferner folgten Oblt. Homberger (27 S.), Oblt. Dalcher (25 S.), Oblt. Diemi und Lt. Keller (23 S.), Oblt. Grämiger (21 S.).

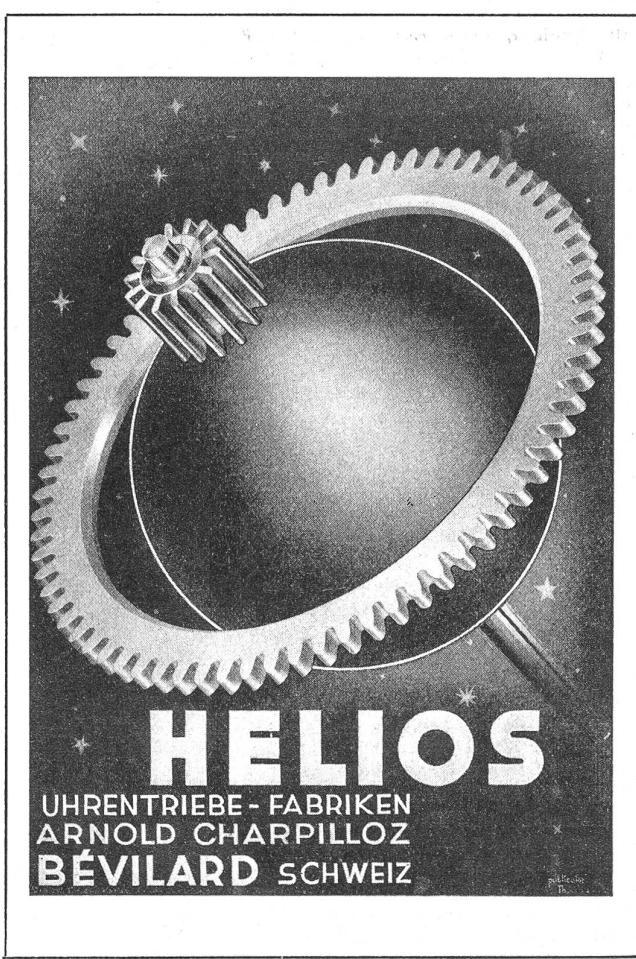
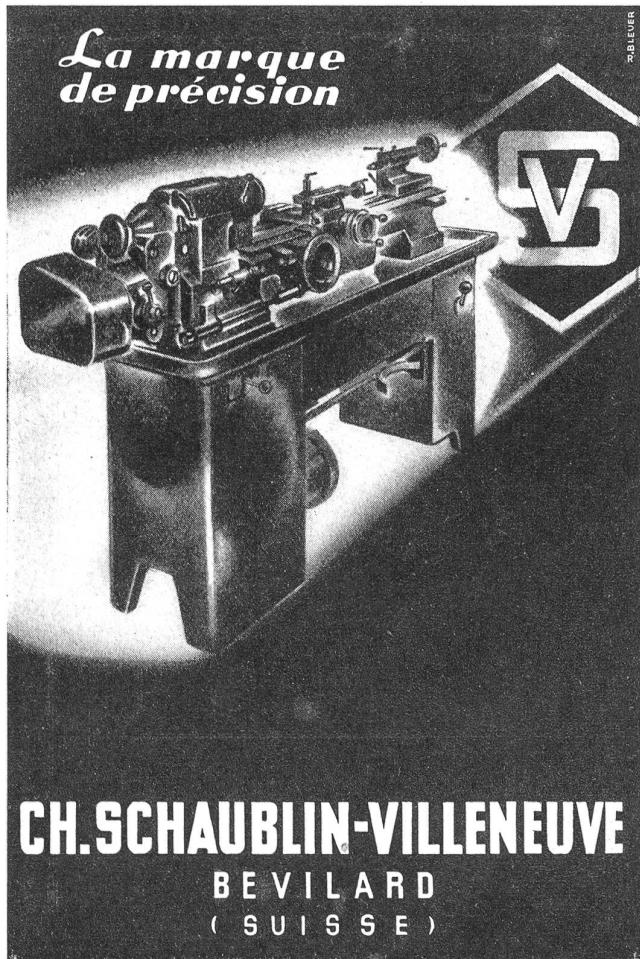
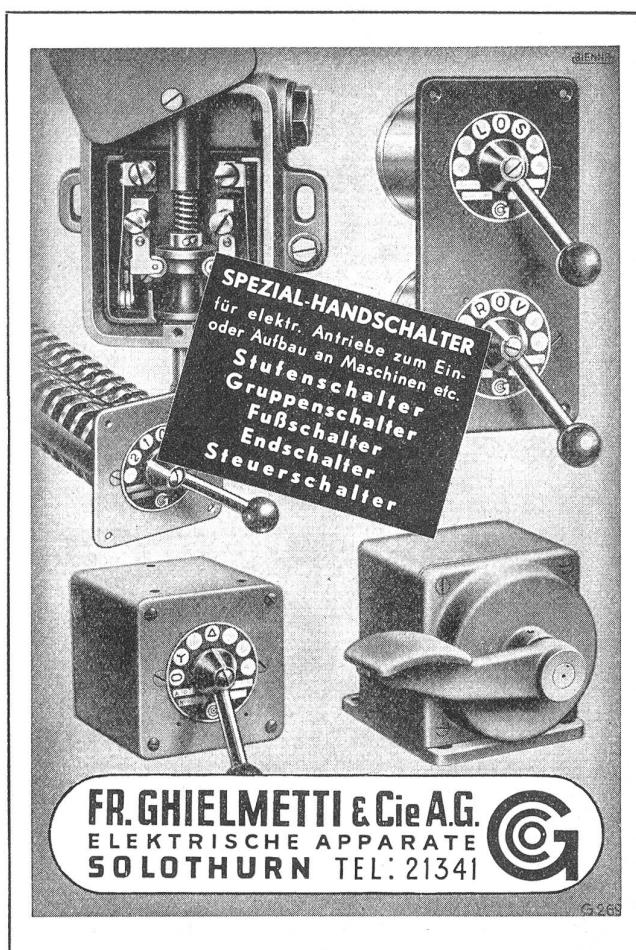
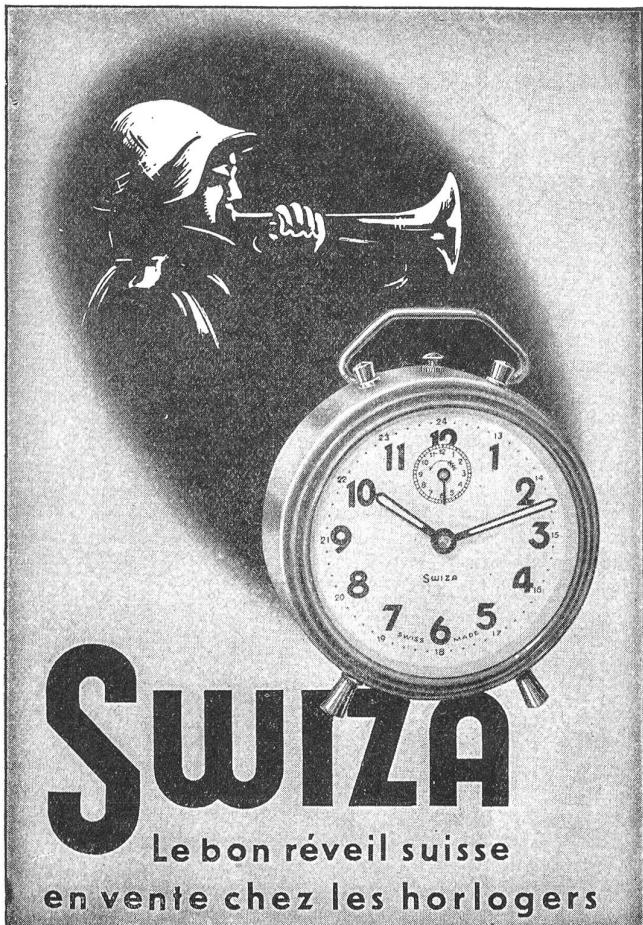
Das Klassement: 1. Zürich I 19 P. 2. Bern II 19 P. 3. Thun 24 P. 4. Fünfkampf-Solisten 29 P. 5. Bern I 32 P. 6. St. Gallen 57 P.



Fechten in der Reithalle EPRA in Thun. (VI Hg. 15519.)

Schießkonkurrenz bei leichtem Regen.

Man hatte den Eindruck, daß die Wettkämpfer die mäßigen Leistungen im Schwimmen durch gute Schießresultate zu verbergen suchten. Mit der Handfeuerwaffe mußten 20 Schuß in vier Serien zu je fünf Schuß auf Mannscheiben in 25 m Entfernung abgegeben werden. Die Berner schoben sich auch hier entscheidend in den



Der Geländelauf vom Sonntag.

Der Geländelauf über 4 km wurde am Sonntagvormittag bei anhaltendem Regen auf guter Piste ausgetragen. Die Strecke wies keine großen Höhenunterschiede auf und ermöglichte einen schnellen Lauf, aus dem Fw. Weber mit 15:08 als Einzelsieger hervorging. Oblt. König notierte 15:14,2, Oblt. Zimmermann 15:15,3. Lt. Grisch 15:26,2, Oblt. Schriber 15:26,4 und Oblt. Alfons Schoch 15:37,2.

Das Klassement: 1. Bern I 15 P. 2. Zürich I 17 P. 3. Bern III 29 P. 4. Bern II 50 P. 5. Thun 54 P. 6. Zürich II 63 P. 7. St. Gallen 65 P. 8. Baden 68 P.

Die Reitprüfung im Epra-Springgarten.

Als letzte Konkurrenz des Städtekampfes wurde die Reitprüfung gestartet, die als Jagdspringen (Kat. L) im Springgarten der EPRA zur Entscheidung kam. Es hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden, darunter die Oberstdivisionäre Jordi und Flückiger.

Der ziemlich leicht zu bewältigende Parcours ermöglichte den Fünfkämpfern ein gutes Abschneiden und es wurden denn auch 16 fehlerfreie Ritte absolviert. Die besten Zeiten notierten Lt. W. Schmid 1:34,8, Oblt. Ed. Rüdlinger 1:39,1, Fw. Emil Weber 1:40,4, Lt. Kurt Büchi 1:41, Lt. E. Rufer und Oblt. W. Zimmermann je 1:45,8.

Das Klassement: 1. St. Gallen 15 P. 2. Bern II 33 P. 3. Thun 35 P. 4. Baden 41 P. 5. Zürich I 41 P. 6. Bern I 44 P.

Die Schlufklassierungen
des Städtekampfes laufen:

Mannschaften: 1. Bern I (Fw. Weber, Oblt. Schriber, Oblt. Homberger) 148 P. 2. Zürich I (Oblt. Zimmermann, Lt. Keller, Oblt. Alfons Schoch) 205 P. 3. Thun (Hptm. Grundbacher, Oblt. Mosimann, Oblt. Diemli) 218 P. 4. Bern II (Fw. Röthlisberger, Lt. Rufer, Oblt. König) 249 P. 5. St. Gallen 265 P. 6. Baden 281 P. 7. Fünfkämpf-Solisten 292 P. 8. Bern III 309 P. 9. Zürich II 373 P.



Reiten im Städte-Wettkampf im Modernen Fünfkampf in Thun. Hindernisspringen. (VI Hg. 15520.) Phot. E. Geißbühler, Winterthur.

Einzelklassement: 1. Fw. Weber 36 P. 2. Oblt. Schriber 45 P. 3. Oblt. Rüdlinger 55 P. 4. Oblt. König 62 P. 5. Oblt. Homberger 63 P. 6. Oblt. Zimmermann 68 P. 7. Oblt. Köller 68 P. 8. Oblt. Grämiger 68 P. 9. Lt. Keller 69 P. 10. Lt. Hegner 69 P.

Literatur**Und nach dem Kriege!**

Von Valentin Gittermann. Internationale Probleme der Nachkriegszeit. — Verlag Oprecht, Zürich.

Wir empfehlen diese Schrift allen jenen unserer Leser zum Studium, denen die Probleme der Nachkriegszeit nicht gleichgültig sind.

E. Ho.

Schweiz. Militär-Radmeisterschaft 1944 in Zürich

(Si.) Die in Bern tagende Delegiertenversammlung des Schweiz. Militär-Radfahrer- und Motorfahrer-Verbandes beschloß die Vergabe der Schweiz. Militärmeisterschaft 1944 nach Zürich, wo sie voraussichtlich am 7./8. Oktober zur Durchführung gelangen wird. Den Vorsitz im Organisationskomitee übernahm Oberst Probst (Zürich). Die Militärmeisterschaft setzt sich dieses Jahr zusammen aus einem 600-m-Hindernislauf, einer Schießprüfung (10 Schuß auf Olympiascheibe) und einem Strafenrennen über 60 km. Die Offiziere bestreiten eine Einzel-Orientierungsfahrt über ca. 40 km nach Karte, den 600-m-Hindernislauf und ein Pistolenchießen auf Olympiascheiben.

Pioniere am Monte Cassino

Der Einsatzbefehl für die Pionier-Kompanie war kurz und eindeutig: Sperren des Vorgeländes von Monte Cassino mit Schwerpunkt Monte Trocchio, — wenig Worte und doch Arbeit für Wochen. Sperren anzulegen, macht den Pionieren immer Spaß, kann hier doch jeder einzelne seine Gedanken arbeiten lassen, um durch immer neue Einfälle und Finten dem Gegner den Angriff zu erschweren.

Abends saßen die Zugführer mit dem Kompaniechef am rauchenden Kamin und besprachen genau, wie sie ihre Künste hier am besten anwenden könnten. Alles ging klar, nur der Monte Trocchio machte ihnen Sorgen. Dieses drei Kilometer lange Bergmassiv taucht mitten aus der Ebene auf und beherrscht das Gelände weithin. Unsere Beobachter saßen da oben und sahen von hier aus weit in das Gebiet des Gegners, dessen Artillerie den ganzen Tag über auf den Berg schoß. Luftbeobachter kreisten dauernd über dem Monte Trocchio, um endlich unsere B-Stellen zu entdecken, die dem Feind so manche unangenehme Überraschung bereiteten. Diesen Berg wollten die Pioniere dem Feind zur Hölle

machen, es sollte ihm nicht leicht fallen, Beobachter oder gar Spähtrupps auf dem Kamm abzusetzen. Das Unternehmen war nicht leicht, aber es mußte gelingen. Den Einsatz konnte man nicht von der Karte aus befehlen, eine genaue Erkundung war die Voraussetzung für das Gelingen. Die Pioniere entschlossen sich für die Nacht, da gaben wenigstens die Flieger Ruhe.

Zu zweit, ein Feldweibel und ein Unteroffizier, machten sie sich auf den Weg. Sie kamen gut durch das Artilleriefeuer und standen bald am Fuße des Berges. Kein Weg, kein Pfad führte zur Spitze hinauf, die Nacht war stockdunkel. Über Felsen und Schotterhalden ging es langsam und mühevoll bergauf. Immer wieder zwang die feindliche Artillerie die beiden, hinter Felsblöcken Deckung zu nehmen. Schwitzend und keuchend landeten sie endlich auf einem Plateau, tief unten lag die Ebene im Dämmer der Nacht, und doch hatten sie erst die halbe Höhe erreicht. Sie suchten nach einer Möglichkeit, bis zum Gipfel hochzusteigen. Felsen, Klippen und unwegsames Gelände ringsum, — bald saßen sie fest und konnten nicht weiter. An einer

anderen Stelle versuchten sie den Aufstieg, Stunde um Stunde tappten sie in der Finsternis umher, schlügen sich Hände und Knie blutig, immerzu mitten im Artilleriefeuer. So kamen sie nicht zum Ziel. Eine Erkundung war nur am Tage möglich. Über Steine, Felsen und Geröll ging es nun wieder abwärts.

Im Morgengrauen des nächsten Tages begann der Aufstieg von neuem. Diesmal war es etwas leichter. Die Artillerie hatte sich beruhigt. Die beiden konnten jetzt wenigstens erkennen, wohin sie ihren Fuß setzen. Aber nicht lange währt der Frieden, schon summten die Aufklärungsflieger heran. Kein Baum, kein Strauch, der die beiden gegen Sicht gedeckt hätte. Erstarrt blieben sie stehen, wenn die Maschinen über sie hinwegbrummten. Aber diesmal gelang es, und als sie abends todmüde zur Kompanie zurückkehrten, konnten den Zügen die Einsatzbefehle gegeben werden. An ein planmäßiges Verlegen der Minen war in diesem Falle nicht zu denken. Jedes Fleckchen Erde zwischen den Felsen mußte ausgenutzt werden, um die todbringenden Kästchen einzubauen.